

schlecht das Lamm und der Hund der Heerde, Roß und Stier und Maus und Kage, die nicht mehr mit grünlichem Auge am grünlichen Flusse schleicht. Alles untergegangen, während oben die Fläche sich weit und weiter fortzieht und die Wassergeister ihr Spott- und Triumphlied singen.

Solche Gefahr drohte dem guten Frankfurt! Doch ehe wir die Thätigkeit des Prinzen mitten unter diesen Drangsalen schildern, gilt es, noch einige helle Bilder seines, für ihn nicht wiederkehrenden Morgens zu entfalten.

(Fortsetzung folgt.)

Cicero, der Uebersetzer.

Cicero übersehte jene beiden berühmten Reden gegen und für den bekannten Vorschlag des Ktesiphon*), welche für die Meisterwerke der großen Redner Aeschines und Demosthenes von jeher gegolten haben. Er begleitete diese Uebersetzung mit einer kurzen Vorrede oder Einleitung**), in welcher er sich unter Anderm über die Grundsätze ausspricht, von denen er sich bei seiner Arbeit leiten lassen. Da eine gewisse Uebersetzerschule nach ganz andern Principien verfährt, ja diese Principien für die einzig richtigen erklärt, ist es vielleicht nicht uninteressant, einmal an Cicero und seine Meinung von der Sache zu erinnern.

Hier sind seine Worte. Nachdem er sich darüber erklärt, was es heiße, in attischer Weise zu reden, fährt er fort: „Ich wählte unter den Attikern die beiden vorzüglichsten Reden der beredsamsten Männer, die Reden, welche Aeschines und Demosthenes gegen einander hielten, zur Uebersetzung aus. Ich übersehte aber nicht gleich einem Dolmetscher, sondern als ein Redner, indem ich ihre Gedanken und deren Formen in Worten wiedergab, wie sie dem Geist unsrer Sprache gemäß sind. Ich glaubte nicht Wort für Wort, aber den Sinn sämtlicher Worte und die Kraft des Ausdrucks wieder geben zu müssen. Ich glaubte, die Worte nicht zu zählen, sondern sie ihm gleichsam zusprechen zu müssen.“

R. v. Groscreuch.

*) Daß dem Demosthenes wegen seiner Verdienste eine goldene Krone zuerkannt werde, woher der Titel: de corona.

**) Sie ist betitelt: De optimo genere oratorum.

A p h o r i s m e.

Der unzufriedene, über trübe Tage klagende Mensch wird oft plötzlich von der erziehenden Hand der Vorsehung auf einige Zeit in tiefe Finsterniß geführt, damit

er das matte Licht, den Dämmerungsschimmer seines vorigen Standpunktes für Sonnenschein halte und verlangend die Arme darnach ausbreite.

Julie v. Großmann.

Feuilleton.

(Besorgt durch Fr. Faber.)

Dr. Minckwitz gedenkt seinen Briefwechsel mit dem königlich bairischen Rittmeister Grafen Friedrich Fugger von Kirchheim-Hoheneck, der von ziemlichem Interesse ist, der Doffentlichkeit zu übergeben. Fugger's geistvolle Schreiben handeln nicht von Platen allein, sondern besprechen auch die übrige neuere Literatur. Fugger war ein besonnener und klarer Geist, und diese brieflichen Reliquien werden selbst manchem Platenfeinde Achtung einflößen.

* * * — Vom Professor D. G. W. Wolff in Jena erscheint ein „Poetischer Hausschatz“ als Stereotypausgabe. (Leipzig, Otto Wigand.)

Hegel und Herr v. Yrküll. — Den Verehrern Hegel's dürfte es angenehm seyn, zu erfahren, daß sie der Publikation eines vertraulichen Briefwechsels desselben mit Herrn v. Yrküll, einem kurländischen Edelmann, der mit Hegel während dessen Aufenthaltes zu Heidelberg sehr befreundet war, nächstens entgegensehen dürfen. Die Correspondenz ist in den Händen des Professors Rosenkranz, der nur die Bestimmung des Besitzers abwartet, wie weit er in seiner Befugniß als Herausgeber gehen dürfe.

Aus Athen. — Hier ist Ende Novembers eine neue Buchhandlung unter der Firma: „F. Rast“ eröffnet worden.

Das gegerbte Fell.

Der alte Unterförster Weit,
Der hatte jüngst, nachdem er lange Zeit
Umsonst gejagt, 'nen starken Hirsch geschossen;
Und augenblicklich wurde nun beschlossen,
Mit dessen Haut zu renommiren;
Als Weinkleid sollte sie die dürrn Lenden zieren. —
Zum Gerber trug er sie geschwind,
Daß dieser sie ihm schön bereite,
Und freute sich just wie ein Kind,
Als der ihm wiederbringt die prächtigste der Häute,
Von der die Farbe er ächt jägermäßig fand. —
Die Rechnung nahm er gleich dem Gerber aus der Hand,
Um zu bezahlen seine Schulden;
Er las sie durch und in derselben stand:
„Daß ich dem Förster Weit das Fell gegerbt
Und es ihm hellgrün dann gefärbt,
Dafür erhalte ich zwei Gulden.“

v. Damm.